

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 17.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 13. Februar

Insertionsgebühren für die 13spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei übergeben sein.

1890.

## Amtliches.

Nagold.

### An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf die Ziff. 3 des Min.-Erlasses, betreffend die Vornahme einer allgemeinen Schafschau vom 10. v. Mts. No. 94 — Min.-Amtsblatt Seite 25 — aufgefordert, binnen einer Woche dem Oberamt ein Verzeichnis der Schafbestände ihres Gemeindebezirks unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung verbracht werden, vorzulegen.

Den 10. Februar 1890.

K. Oberamt. Dr. G u g e l.

Verstorben: In Woodhaven (Amerika) Wilhelm Gustav Grüninger, (gebürtig aus Nagold) gewes. Lehrer, 55 Jahr alt.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Altensteig. Gustav-Walff-Verein. Das Ergebnis der letztjährigen Sammlung für diesen Verein in unserer Diözese betrug nach abgeschlossener Rechnung 678 M. 20 S. Unter den Kirchengemeinden nimmt nach der Summe der Gaben Simmersfeld die erste Stelle ein, außerdem sind besonders zu nennen Altensteig, Nagold und Rohrdorf.

Oberschwandorf, 10. Febr. Wohl selten sah man hier einen so großen Leichenzug wie den, welcher sich gestern nachmittag durch unser Dorf nach dem Gottesacker bewegte, um unserem noch kurzer Krankheit in die Ewigkeit abgerufenen Ortsvorsteher Värkle die letzte Ehre zu erweisen. Neben vielen auswärtigen Freunden und Bekannten und einer ziemlichen Anzahl Kollegen des Entschlafenen waren außer dem hiesigen Militärverein noch 3 weitere Kriegervereine — von Haterbach, Helsenhausen und Walddorf — mit umflorten Fahnen im Trauerzuge, um ihren Kameraden auf seinem letzten Gange zu begleiten. In der Leichenrede wurden vom Ortsgeistlichen die allseitigen Verdienste des Berewigten, der über 25 Jahre (seit Dez. 1864) bei uns die Stelle des Ortsvorstehers mit Gerechtigkeit und großer Milde bekleidete, gebührend anerkannt. Gemeinderat Johs Walz legte im Auftrag der hiesigen Gemeinde, Samuel Walz namens unseres Militärvereins als äußeres Zeichen der Dankbarkeit je einen Lorbeerzweig am Grabe des Dahingeschiedenen nieder. Er ruhe im Frieden!

Handels- und Gewerbetammer Calw. Bei der am 20./25. v. Mts. stattgefundenen Ergänzungswahl haben von 309 Wahlberechtigten 120 abgestimmt. Gewählt wurden die Herren: 1) Leo, Louis, in Firma P. Lemppenau u. Co. in Höfen, mit 120 Stimmen, 2) Stöffler, Julius, in Firma Geb. Stöffler in Herrenberg, mit 119 Stimmen, 3) Wagner, Gustav, senior, in Firma Chr. Ludw. Wagner in Calw, mit 115 Stimmen, 4) Wagner, Ernst Ludwig, Sägewerksbesitzer in Ernstmühl, mit 112 Stimmen, 5) Schmidt, Ferdinand, in Firma Hauweisen u. Sohn in Neuenbürg, mit 112 Stimmen. Freudenstadt, 10. Febr. Gestern fanden hier zwei stark besuchte Wahlversammlungen statt. Im „Roten Oben“ sprach Freiherr von Münch. Er ließ an der ganzen gegenwärtigen Gesetzgebung keinen guten Faden. Zoll-, Steuer-, Justiz-, Militärwesen alles muß nach ihm anders werden. Er versuchte gründliche Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen zu erregen. — Später sprach Frei-

herr Hans v. D. W. im Schwarzwaldhotel in ruhiger, klarer Weise.

Kottenburg, 5. Febr. Das bischöfliche Ordinariat verfügt in einem Erlaß vom 24. Janr. „in Anbetracht der hohen und wichtigen Aufgabe, welche den Geistlichen als Ortschulinspektoren obliegt,“ zum Zweck der pädagogisch-didaktischen Weiterbildung der Geistlichen für die Schulaufsicht, daß 1) Themathe aus dem Gebiete der Didaktik, Pädagogik und Schulkunde fortan in regelmäßiger Weise bearbeitet werden sollen; die Defane als Konferenzvorstände haben deshalb fortan jährlich wenigstens eine Aufgabe aus der Pädagogik und Schulkunde zu stellen; daß 2) die unständigen Geistlichen fortan den jährlichen Schulprüfungen an ihrem Anstellungsorte pflichtmäßig anzuwohnen haben.

Unsere Königin ist, wie amtlich bekannt gemacht wird, nimmehr vollständig wieder genesen.

Der Württembergische „Staatsanzeiger“ erklärt, der demokratischen „Frankfurter Zeitung“ gegenüber, die die Rede des Herrn Dr. Miquel, die dieser am vorigen Sonntag in Kaiserslautern gehalten hat, abfällig beurteilt hatte, was folgt: Der Satz Miquels, daß der Friede im Jahr 1887 gefährdet gewesen sei, ist unauferheblich. Die Lage sei heute dieselbe, die Bedrohung des Friedens zwar keine akute, aber eine chronische. Deshalb zeuge es von wenig Verständnis der Lage, wenn die Demokratie im Süden Deutschlands, welches einem Anprall am ersten ausgelegt sei, die Schwächung unserer Militärmacht, sei es quantitativ oder qualitativ durch Herabsetzung der Präsenzzeit verlange.

Ueber die Erlasse des Kaisers zur Arbeiterfrage haben von allen Berliner Zeitungen nur zwei sein Wort bemerkt. Die erste ist die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, das Organ Fürst Bismarcks, die zweite das sozialdemokratische „Volksblatt“, das dadurch offenbar in große Verlegenheit gebracht. Prinzipiell äußern sich alle übrigen Zeitungen, welcher Partei sie auch angehören, zustimmend, sogar die Kreuzzeitung schwingt sich zu einem begeisterten Artikel auf. Daß Fürst Bismarck in der Arbeiterfrage eine direkte Niederlage durch das Vorgehen des Kaisers erlitten, sagen nur die freisinnigen Zeitungen; die übrigen Parteiblätter räumen ein, daß der Kaiser allerdings die leitende Person sei, daß aber der Reichskanzler sich zur Mitwirkung erklärt habe, denn sonst hätte er nicht den Auftrag, mit dem Auslande zu unterhandeln, angenommen. Der Eindruck der Erlasse auf die Bevölkerung ist jedenfalls ein ganz ungewöhnlich tiefer und sehr guter.

Kaiser Wilhelm betreibt die von ihm angelegte internationale Konferenz zur Herbeiführung eines allgemeinen Arbeiterschutzes auch persönlich mit großem Nachdruck. Der Monarch hat in den letzten Tagen mit dem schweizer Gesandten Dr. Roth und anderen fremden Vertretern selbst über diese Angelegenheit konferiert. Welche hohen Mühen das angebahnte Werk mit sich bringt, erkennt der deutsche Kaiser selbst wohl am besten; er weiß aber auch, was ein fester Wille und eine große Idee vermögen. Der preussische Staatsrat soll schon demnächst zusammentreten, um die Arbeiterschutfrage zu erörtern, nachdem noch eine Anzahl sachverständiger Kenner in diesen Rat berufen sein werden. Den Vorsitz wird der Kaiser bekanntlich persönlich führen.

Eine neue Zeit bricht an, ihr Kaufmann und Walten länden die hochbedeutungsvollen Erlasse unseres Kaisers über die Regelung der Arbeiterfragen, mit

welchen der Monarch selbst in klarster Form die Leitung der Arbeiterpolitik übernimmt. Den Kundgebungen fehlt jedwede Gegenzeichnung durch den Reichskanzler oder preussische Minister, wir haben es hier also mit persönlichen Willensäußerungen des Reichsoberhauptes zu thun. Der ganze Streit, der nun schon seit Jahren zwischen dem Reichstage und den verbündeten Regierungen über die Regelung der Arbeiterschutzes und sonstige politische Fragen auf diesem Gebiet bestanden hat, wird durch die kaiserlichen Worte mit einem Schlage entschieden: Kaiser Wilhelm II. will eine internationale Konferenz zur Verständigung über wichtige Wünsche der Arbeiter, der Kaiser will eine gesetzliche, rechtmäßige Vertretung der Arbeiter, der Kaiser will einen ausreichenden Arbeiterschutz, der Kaiser will selbst mit dem preussischen Staatsrat die einschlägigen Angelegenheiten prüfen und Sachverständige hören. Es ist eine ganz außerordentliche Arbeit, welche der junge Monarch auf seine Schultern geladen hat, ein Werk, das in Wochen nicht und in Monaten nicht zum Abschluß gebracht sein wird. Wir müssen auch abwarten, wie die Ausführung in den Einzelheiten sein wird. Immerhin steht dieser Vorgang in der Geschichte ohne Gleichen da, und der Kaiser hat in einer Art, die kaum für möglich vielleicht gehalten ist, bewiesen, daß er für die praktischen Tagesfragen einen so hellen Blick hat, wie kaum jemand. Die persönlichen Kundgebungen des Monarchen sind Aktenstücke, die sich den ersten Staatsdokumenten aller Zeiten zur Seite stellen. Sie bedeuten mit Recht den Beginn einer neuen Zeit. Daß sie dem deutschen Reiche Heil und Segen bringt, kann nur jeder Deutsche ehrlich wünschen.

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser empfing gestern um 4 Uhr den Reichskanzler Fürsten Bismarck, um mit demselben bis 5 1/4 Uhr zu konferieren. Nach Beendigung der Konferenz gab der Monarch dem Fürsten bis nach dessen Wohnung das Geleit.

Berlin, 10. Febr. Es geht das Gerücht, daß ein besonderer Akt des Kaisers zur feierlichen Beendigung seines unüberänderten Einvernehmens mit dem Fürsten Bismarck bevorstehe. Bekanntlich war der Rücktritt des Fürsten von der Leitung des Handelsministeriums und der Erlaß der beiden kaiserlichen Kundgebungen von freisinniger Seite dahin ausgelegt worden, daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen Kaiser und Kanzler in Bezug auf die Arbeiterfrage bestehe.

Die Kaiserin Augusta hat der Stadt Koblenz die Summe von 115 000 M. vermacht. Davon sollen, laut der „Kobl. Volksztg.“, 85 000 M., bezw. die Zinsen davon zu Rheinanlagen verwendet werden, 15 000 M. zur freien Verfügung der Stadt stehen und 15 000 M. für mildthätige Anstalten verwendet werden.

Berlin, 8. Febr. Der Bundesrat erwies in seiner Sitzung vom 6. d. M. einen Antrag Württembergs, betreffend die Abänderung des Stats der Zollverwaltung, u. Kosten für Württemberg, den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung.

Eine sozialdemokratische Versammlung in Berlin hat beschlossen, eine Petition aller arbeitslosen Arbeiter an den Minister des Innern Herrfurth zu richten, die Aufforderung enthaltend, er möge ihnen Arbeit schaffen. Es handelt sich dabei um eine Demonstration gegen den Minister, der bekanntlich im Reichstag bei der dritten Beratung des Sozialistengesetzes gesagt hatte, die sozialdemokratische Fraktion

vertrete nur den Teil der Arbeiterschaft, der nicht arbeiten wolle.

Die „Norddeutsche“ schreibt: Staatssekretär Graf Bismarck erhielt ein Schreiben des Sekretärs der „Church Missionary“ in London vom 4. Febr., worin das Komitee der „Church Missionary“ den Dank ausdrückt für die wertvollen Dienste, welche Bismann in Ostafrika den Missionsagenten geleistet hat. Bismann gewährte Herrn und Frau Colo in Mpyapwa im Augenblicke der Gefahr seine Hilfe und beschützte sie auf der Reise zur Küste. Bismann erleichterte die Verbindung der anderen in Uagara befindlichen Missionäre mit ihren Freunden an der Küste bedeutend und gewährte denselben Hilfe und Unterstützung während der aufreibenden Periode ihrer Isolierung in den Zeiten der Beängstigung und Gefahr. Es gereicht dem Komitee zur lebhaften Freude, seine Wertschätzung der freundschaftlichen Gesinnung auszusprechen, worin diese guten Dienste seitens Bismanns geleistet wurden und gleichzeitig dem Staatssekretär die aufrichtige Anerkennung des nachdrücklichen Beitandes auszusprechen, welcher durch einen Offizier im Dienste des Kaisers gepahrt wurde.

Mit Major Liebert reisen heute, der „Post“ zufolge, 10 andere Offiziere, der Assistenzarzt Dr. Steuber und 30 Unteroffiziere nach Ostafrika ab.

Mit einer Mission nach Konstantinopel ist der Führer der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F., Hauptmann von Plüskow, vom Kaiser betraut worden. Derselbe wird dem Sultan 24 Trommeln überbringen, mit Allem, was dazu gehört, Koiern u. s. w., da die türkische Armee bisher keine Trommeln geführt hat. Hauptmann von Plüskow wird von einem Tambourmajor und einem Unteroffizier begleitet sein. Noch mehr Aufsehen als die Trommeln selbst wird vielleicht der Ueberbringer des kaiserlichen Geschenkes erregen: derselbe ist nämlich der größte Offizier der preussischen Armee.

Nun sind auch die Polen, wie aus Posen berichtet wird, mit ihrem Ansruf zu den Reichstagswahlen hervorgetreten. Sie sind der Ansicht der Sozialdemokraten, sie meinen, es könne nur besser werden, wenn recht viele Polen in den Reichstag kämen. Uebrigens wollen sie stets Polen und Katholiken sein und bleiben.

Die deutsche Auswanderung hat im Monat Dezember 1889 2857 Personen betragen. Die Auswanderung im ganzen Jahre betrug 90,259 Personen, also nur die Hälfte, wie zum Beginn der 80er Jahre.

Erfurt, 6. Febr. Das hiesige sozialdemokratische „Komitee gegen die Saatverweigerung“ veröffentlicht heute in der „Thüringer Tribune“ die Namen von 21 Gastwirtschaften und Bierhandlungen aus unserer Stadt und deren weiteren Umgebung, die Bier aus Treitschle's Brauerei beziehen, damit die Arbeiter den Besuch dieser Lokale vermeiden sollen!

Breslau, 8. Febr. Angesichts der Wahlen warnt Fürstbischof Kopp öffentlich vor den sozialistischen Hirngespinnsten und fordert den Clerus auf, die Arbeiterschaft über die Grundirrtümer der sozialistischen Lehren aufzuklären.

#### Schweiz.

Bern, 8. Febr. Die schweizerische Presse aller Schattierungen, so die „Basler Nachrichten“, „Bund“, „Berner Ztg.“, „Genfer Journal“, „Neue Zürcher Ztg.“ begrüßen sympathisch die Erlasse Kaiser Wilhelms. Die meisten geben der Hoffnung Raum, daß trotzdem die von der Eidgenossenschaft angeregte Konferenz unter der Teilnahme Deutschlands am 5. Mai d. J. in Bern zusammentreten möge.

Das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf hat an alle mit ihm in Verbindung stehenden Vereine den Ansruf gerichtet, das Andenken der Kaiserin Augusta zu ehren und einer ihr besonders lieb gewordenen Betätigung ihres Interesses für die Sache des Roten Kreuzes die Jordaner zu sichern durch Gründung eines internationalen Augusta-Fonds zur Förderung der allgemeinen Zwecke des großen Werkes. Der Augusta-Fonds soll durch Beiträge der Vereine aller Länder, sowie durch Zeichnungen einzelner Personen gebildet und von dem internationalen Komitee in Genf verwaltet werden.

#### Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien. Die Erlasse Kaiser Wilhelms

über die Arbeiterfrage machen großen Eindruck. Die Blätter legen dem Monarchen den Ehrennamen „der Arbeiterkaiser“ bei und sagen, das veröffentlichte Programm übertreffe weit alle bisherigen sozialen Reformprogramme. Oesterreich-Ungarn und Italien sollen mit der abzuhaltenden Konferenz einverstanden sein. — Der Zustand des Grafen Kalnoth ist unverändert schlecht.

Die Nachrichten über das Befinden des Grafen Julius Andrássy lassen, wie aus Pest telegraphiert wird, das Schlimmste befürchten. Schon seit Ende voriger Woche ist der Kranke völlig teilnahmslos.

#### Frankreich.

Paris, 7. Febr. Als der Herzog von Orleans hier eintraf, um die Abdankung des Grafen von Paris zu seinen Gunsten zu überbringen, wurde er bei dem Grafen von Lannes auf Grund des Bringenausweisungsgesetzes verhaftet und in die Conciergerie verbracht.

#### Italien.

Rom, 10. Febr. In Kastiglione della Balla stürzte der Fußboden eines Schulzimmers ein, worin eine Theatervorstellung in Anwesenheit von 150 Zuschauern stattfand. 14 Personen wurden getötet, 50 verwundet, darunter mehrere schwer.

#### Bulgarien.

Prinz Ferdinand von Coburg soll sich die Panhaische Verschwörung sehr zu Herzen genommen und sogar in dem am Dienstag abgehaltenen Ministerrat seine Abdankung angeboten haben, da er durch die Verschwörung seine Stellung auch gegenüber dem Ausland für erschüttert halte. Die Minister hätten jedoch einstimmig erklärt, daß der Fürst nicht abdanken dürfe, indem durchaus nichts an seiner Stellung geändert sei und überhaupt die Bedeutung der Verschwörung nicht übertrieben werden dürfe.

Sofia, 8. Febr. Die Verhaftungen werden auf immer weitere Kreise erstreckt, der frühere Minister Karaveloff soll ebenfalls an der Verschwörung beteiligt sein. Der Major Paniga und seine Mitverschworenen werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

#### England.

London, 10. Febr. Die „Times“ meldet aus Sansibar, Emin Pascha sei gänzlich wieder hergestellt und beabsichtige demnächst nach Sansibar zu kommen.

#### Amerika.

Boston, 6. Febr. Das gestern hier eingetroffene Schiff „Thanimore“ hat am 26. Januar unterwegs den Kapitän und 7 Matrosen von der Mannschaft des Schiffes „Josephine“, das von Newyork nach Danzig bestimmt war, aufgenommen, die ihr Schiff sinkend verlassen hatten. 6 Matrosen sind dabei ertrunken.

Briefe von Columbus. Die öffentliche Bibliothek von Boston hat einige Briefe, welche Christoph Columbus an Leander Decisco geschrieben hat, datiert 1493, für 400 Ustr. (8000 M.) käuflich erworben.

Die Regierung des nordamerikanischen Territoriums Wyoming beabsichtigt, allen Junggefellern im Alter von über 30 Jahren eine Steuer aufzuerlegen, und die Auswanderung von weiblichen Personen durch jedes mögliche Mittel zu fördern.

Nachrichten aus Mexiko zufolge ist dort die Influenza im Zunehmen begriffen, und es sind so viele Todesfälle statt, daß in der Stadt nicht genug Leichenwagen zur Beerdigung der Todten vorhanden sind.

#### Asien.

Die sozialen Zustände Indiens sind kürzlich charakteristisch beleuchtet worden durch die Verhandlungen eines Eingeborenen-Kongresses, der in Bombay getagt hat. Es wurde u. A. beantragt und beschlossen, die Regierung um die Erlassung eines Gesetzes zu bitten, welches den Mädchen das Heiraten unter 12 Jahren mit Strafe verbietet. Die Teilnehmer der Konferenz verpflichteten sich, selbst eine Heirat mit einem Mädchen einzugehen. Es wurde ferner beschlossen, die Regierung um Änderungen bezw. Widoerung der Bestimmungen betreffs der Wiederverheiratung von Hindu-Witwen anzugehen, und namentlich das Gesetz von 1856 dahin abzuändern, daß Hindu-Witwen im Fall ihrer Wiederverheiratung das ererbte Vermögen ihres verstorbenen

Mannes nicht verlieren sollen. Ein dritter Beschluß betraf die Abschaffung der abfcheulichen Sitte der körperlichen Entstellung derjenigen Witwen, welche als solche ein Kind gebären. Nach der jetzigen Sitte werden denselben, wenn sie unter 18 Jahre alt sind, die Ohren abgehämmert. Diese Brodejur soll in Zukunft an der Säuglerin nicht mehr vollzogen werden dürfen, gleichviel in welchem Alter sie steht.

#### Afrika.

Der Reichskommissar Bismann befindet sich gegenwärtig in Sansibar. Die Anwerbungen der Truppen für den Kriegszug nach dem Süden des deutschen Schutzgebietes, welcher im April stattfinden soll, nehmen einen guten Fortgang.

#### Kleinere Mitteilungen.

Waldbsee, 8. Febr. Die Kunde, daß der des Mords an dem Ziegler Stäble von Hopfenweiler verdächtige und vor mehreren Tagen verhaftete 19jährige Mafknecht Hermann Ziegler aus Cannstatt ein vollständiges Geständnis abgelegt habe, verbreitete sich rasch in der Stadt und eine große Menschenmenge umstand das Gerichtsgebäude, bis der Verbrecher in seine Zelle zurückgebracht wurde. Der Letztere, ein von Jugend auf verwahrloster Burche, soll sein Opfer meuchlings von hinten über den Haufen geschossen haben, einzig, um der Barschaft, die er vorher in der Wirtschast gesehen hatte, habhaft zu werden, um mit derselben sich in die Schweiz zu flüchten. Er hat den Mord zuvor geplant und mit Ueberlegung ausgeführt. Der jugendliche Verbrecher vollbrachte die schwere Mordthat bei ganz mondheiler Nacht abends um 1/8 Uhr auf einer Landstraße mit sehr lebhaftem Verkehr in Nähe der Stadt, also mit einer beispiellosen Frechheit.

In Wezisteute, Gemeinde Schlier, lag seit 2. Febr. eine Frau im Alter von 60 Jahren an Starckrampf darnieder und erwachte erst am 7. Febr. nach vielen Bemühungen des Arztes von ihrem langen Schlafe wieder.

In Barendorf sind am Samstag fünf 10 bis 12jährige Kinder beim Schlittschuhlaufen durchgebrochen; vier sind ertrunken.

Glückliches Städtchen! Klingenberg, 6. Febr. Dahier wurden aus der Ortstasse 30,000 Mark an die hiesigen Bürger verteilt, so daß auf jeden derselben 134 M. 50 Pfg. trafen, ferner erhielt jeder drei Klafter Holz unentgeltlich. Eine Million Mark ist als Reserve angelegt. Gemeindefamlingen werden hier ebenfalls keine bezahlt.

Ein alter Sonderling ist dieser Tage in Deyheim (b. Oppenheim) gestorben. Derselbe hatte, wie die „Zgl. Abich.“ erzählt, sich vor Jahren in Spanien ein hübsches Vermögen erworben. Seine Nahrung aber war stets eine sehr kargliche. Des Sonntags kostete er 2 Pfd. Fleisch und trüfete davon während der ganzen Woche sein Leben. In allen möglichen Winkeln des Hauses und Hofes hatte er sein Geld versteckt, bis er endlich, nachdem Diebe wiederholt bei ihm eingebrochen waren, sich unter Thränen dazu verstand, einen eisernen Geldschrank zu erwerben. Trotzdem er verschiedene gute Weine im Keller liegen hatte, so begnügte er sich doch während seiner letzten Krankheit mit saurem Apfelwein. Kurz vor seinem Tode vermachte er sein an 150,000 M. geschätztes Vermögen 7 armen Verwandten.

Gefälschte Inserate. Zeitungs-Expeditionen machen zuweilen die unangenehme Erfahrung, daß gefälschte Anzeigen aufgegeben werden, ohne daß die Annahmestelle in der Lage ist, dieselben auf ihre Echtheit prüfen zu können. Nach einer dieser Tage erfolgten Reichsgerichts-Entscheidung ist nun erkannt worden, daß ein Anzeigenbestellzettel als eine Urkunde im Sinn des Gesetzes zu betrachten ist. Wer also eine gefälschte Anzeige aufgiebt, macht sich einer Urkundenfälschung schuldig. So wurde u. a. der Aufgeber einer gefälschten Anzeige, der sich mit dieser nur einen Scherz hatte machen wollen, trotz mildernder Umstände wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Wien, 7. Febr. (Vor dem Spiegel — wahnfinnig geworden.) Die 20jährige Magd Adele Faba, hatte kürzlich das Unglück, sich beträchtliche Brandwunden im Gesichte und am Halse zuzuziehen. Das Mädchen hantierte unvorsichtig mit Petroleum, das sie auf glühende Kohlen im Herde goß, und im Ru stand die Arme in Flammen. Gestern

war die P. Krankenbett wegen durchnässter Hülle trat die Haare die Scheitel die von den fast bis geberdete ter Weise, fionen Kon sinn bei und was herabzuzie dieses Boi Geistesfran des allgem

Von man der welche stilt famleit auf durch die schaft bei dem Weber Stiefbruder 2 Jahre kräftige Mo hand Bern Wachtmeister Verlein der sam des einem klein gebietet, ungs angefüllt w rar, sondern ohne Klaffen dazu einen alten Einb nur mit ei deckend; die verwidert u greifenhafte, druck eines Kniee waren Arme fast a geordneten Vermiste di als begrüße Zwei Jahre gestitten und soll man ih diesem graun bruder auf verhelfen, ha die Pflieger Vermögen b

Wie u d o n gewärrerer Leichen Nachsicht de unmöglich se Schnelle, wie

(Mittel Im Jahr 16 heit der 168 welches di und äblem des Todes

Rev Stamm Am Fre vor auf dem Rath fentweg, Bri Baiersbach, u 574 St. Jm. 1. Kl., 120 4. Kl., 1 Holz mit 3. Kl., 18, fe 1 Birke mit 6 stich, zu 7 Se

VISIT fertigt

war die Patientin so weit hergestellt, daß sie das Krankenbett verlassen und sich im Zimmer frei bewegen durfte. Zum ersten Male nach dem Unglücksfalle trat das Mädchen vor den Spiegel, um sich die Haare zu ordnen. Entsetzt starrte die Magd in die Scheibe, als sie gewahrte, daß ihr Gesicht durch die von den Brandwunden zurückgebliebenen Narben fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt war. Sie geberdete sich dann plötzlich in so auffallend eralteter Weise, daß es den im Zimmer anwesenden Personen klar sein mußte, das Mädchen sei vom Wahnsinn befallen worden. Abete riß das Fenster auf und war im Begriffe, sich vom dritten Stockwerk herabzuwerfen, doch wurde sie an der Ausführung dieses Vorhabens noch rechtzeitig verhindert. Die Geistesranke wurde auf die psychiatrische Abteilung des allgemeinen Krankenhauses gebracht.

Von der holländischen Grenze, 5. Febr., schreibt man der Köln. Ztg.: Eine verbrecherische That, welche sittliche Verwilderung und schenksche Grausamkeit auf ihrer höchsten Stufe zeigt, ist vor kurzem durch die Behörde entdeckt worden. In einer Ortschaft bei Amern St. Anton, im Kreise Kempen, war dem Weber Kämmerlein ein 27-jähriger geisteschwacher Stiefbruder gegen Entgelt in Pflege gegeben. Seit 2 Jahren war der sonst körperlich gesunde und kräftige Mann nicht mehr gesehen worden und allerhand Vermutungen tauchten im Dorfe auf. Der Wachtmeister Bennenwig aus Dülken erzwang sich im Versein der Beigeordneten Eintritt in das Gewahrsam des Geisteschwachen. In einem Stalle mit einem kleinen, hochgelegenen Fenster, der kalt, ungeräumt, unsauber, mit einer schlammigen Düngeerde angefüllt war, weder Feuer noch sonstiges Hausgerät, sondern allein in einer Ecke ein armseliges Bett ohne Kissen und Decken, nur mit wenig Stroh und dazu einen Kübel mit Wasser aufwies, sah auf einem alten Stuhle eine menschliche Gestalt, fast nadend, nur mit einem gestrichelten Hemde seine Blöße bedeckend; die langen Haare hingen vorn wie ein wilder Umhang über das magere, totenbleiche Gesicht; die greisenhafte, verkrüppelte Gestalt machte den Eindruck eines dem Grabe entstiegene Leichnams. Die Arme waren bis zur Brust heraufgezogen und die Arme fast an das Gerippe gedrückt. Als die Beigeordneten und der Wachtmeister eintraten, hob der Kämmerlein die Arme auf und faltete hitend die Hände, als begrüße er in den Eintretenden seine Erlöser. Zwei Jahre hat der Geisteschwache in diesem Raume gelitten und geschwächt; Mähren und Viehfutter soll man ihm als Nahrung gereicht haben. Zu diesem grauenamen Verbrechen, dem blödsinnigen Stiefbruder auf diese Weise zu einem baldigen Tode zu verhelfen, hat die schändliche Habgucht getrieben; denn die Pfleger wollten ihren Pflegling, der einiges Vermögen besaß, möglichst schnell beerben.

Wie ungemein heftig die Influenza in London gewüthet hat, beweisen die Rundschreiben mehrerer Leichensaftegeschäfte, in welchen dieselben die Nachsicht der Auftraggeber anrufen, da es ihnen unmöglich sei, ihren Verpflichtungen mit derselben Schnelle, wie sonst, nachzukommen.

(Mittel gegen die Influenza in alter Zeit.) Im Jahr 1681 trat, wahrscheinlich als Folgekrankheit der 1680 wüthenden Seuche, „ein Gebreche“ auf, welches die Leute mit Hauptweh, Schnupfen, Husten und üblem Magen arg peinigte, daß Viele darüber des Todes sein mußten. Als Mittel gegen diese

Krankheit wurden Zerhiter Theer in Brauntwein, auf warmes Brot geschmiert, die Anfüllung des Mundes mit Lorbeeren, ununterbrochen bei Tag und Nacht, geichabte Pferdehufe und Schindlerlachen, sowie die Ausräucherung der Häuser mit Steinbochhörnern, Eichenlaub und Birkenrinde verordnet. Manche haben auch Schießpulver eingenommen. Es hat aber, berichtet das Tagebuch des Korrespondenten Christian Philipp, welches derselbe von 1658 bis 1696 führte, nicht viel helfen wollen, wie denn, gelobt sei Gott, die Krankheit auch bald wieder gewichen. NB. In den Orten, „da es gesterbet“, sollen die Leute sehr gottlos und voller Muthwillens gewesen sein.

Edison hat, wie aus seiner Heimat Orange gemeldet wird, den Gedanken, die Photographie mit der Phonographie zu verbinden, d. h. auch das Bild des Sprechenden, während er in den Apparat hineintredet, zu fixieren, zur Ausführung gebracht. Ob die neue Erfindung einen Handelswert besitzt, läßt sich noch nicht sagen. Edison arbeitet jedoch nicht weiter daran, da die Versuche zum elektrischen Betrieb der Strahlenbahnen ihn ganz in Anspruch nehmen.

Der Instinkt des Mutterherzens. Aus Malaga in Spanien wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ der folgende seltsame und rührende Vorfall berichtet: Ein Mädchen von 7 Jahren war an den Krämpfen gestorben und die Aerzte hatten den Tod des Kindes konstatiert, aber die jammernde und klagende Mutter weigerte sich standhaft, in die Beerdigung des Kindes zu willigen. Sie behauptete steif und fest, das Kind sei nur scheinbar todt, es liege im Starrkrampf und würde bestimmt wieder zum Leben erwachen. Vergebens war alles Zureden der Verwandten und der Aerzte und so benutzte man einen Moment, wo die erschöpfte Mutter sich zurückgezogen hatte, um ein wenig zu ruhen und schaffte die Leiche des Kindes heimlich auf den Friedhof hinaus. Während man noch dabei war, den Sarg in die Erde zu versenken, kam die Mutter wie rasend herbeigestürzt und schrie unaufhörlich: „Gebt mir mein Kind, gebt mir meine Dolores wieder!“ Die Frau geberdete sich dabei so verzweifelt, daß schließlich in der That nichts anderes übrig blieb, als den Sarg wieder in ihre Wohnung zurückzubringen. Dort wurde der Sarg geöffnet und weinend warf sich die Mutter über den Körper ihres Kindes. Und wunderbar, nach wenigen Stunden begann das Kind wirklich wieder leise Lebenszeichen zu geben und erwachte bald darauf zu völligem Bewußtsein. Das Mutterherz hatte sich nicht getäuscht, das Kind war in der That nur scheinbar todt gewesen. Jubelnd schloß die Mutter ihren wiedergewonnenen Liebling in die Arme, dem sie so zweimal das Leben gegeben hatte.

Frauenherrschaft in Kansas. Kansas ist thätlich ein Frauenstaat, wo Männer nur noch als notwendiges Uebel geduldet werden, und auch dies nur, falls sie hübsch gehorchen. Man hat dort Gemeinde- und Stadträte, die ausschließlich aus Weibern bestehen und die Bevölkerung, besonders die männliche, unter eiserner Fuchtel zu halten wissen. Es giebt in Kansas mehr weibliche Prediger, Aerzte und Advokaten, und mehr männliche Personen, die weibliche Arbeiten verrichten, als in irgend einem anderen Staate. Der zweithöchste Beamte der Oberstaatsanwaltschaft ist eine Frau. Es giebt zahlreiche weibliche Farmer, Bankiers, Kaufleute, Schulvor-

stände, Redakteure und Buchdrucker. Jedes County besitzt weibliche Schlichter. Die Ortschaft Cottonwood Falls hat sich sogar einen weiblichen Polizeirichter verschafft, der mit unerbittlicher Strenge alle Vergehen bestraft, welche die Pantoffelhelden sich zu Schulden kommen lassen.

Der Deutsche in China, der der „Nordd. Allg. Ztg.“ 1000 M. Beitrag zu den Kosten der Bereisung von Kartellwahlen gesandt, sagt in dem Begleitschreiben u. a.: „Wir Deutsche im Auslande sind ja fast alle reichstreu und gut kaiserlich. Wir will nun scheinen, daß wir diese Gesinnung nicht bloß bekunden, sondern noch etwas mehr betätigen könnten, indem wir für die Festigung und Kräftigung des Reiches aus eigenen Mitteln beisteuern. Wir Deutsche im Auslande empfinden ja lebhaft, welchen Wert ein mächtiges, starkes, geachtetes Reich für jeden einzelnen hat, und wir wissen, welchen Vorteil die Erhaltung des Friedens für unser Geschäft bedeutet; nun wohl, helfen wir einmal unseren Staatslenkern, soweit wir es vermögen, und überlassen wir nicht in träger Bequemlichkeit den Wählern im Reich die ganze Last.“

### Handel & Verkehr.

Karlsruhe, 8. Febr. (Hoyden.) Marktware 1. M. 40-48, do. 2 28-30, 3 18-22, Gallerton Siegelgut 7-7 1/2, Württemberg 1 60-65, do. 2 38-48, do. 3 25-30, Baseler 2 4-4 1/2, do. 3 25-35. Anstete erzielt 5 M. mehr.

Stuttgart, 10. Februar, (Landesproduktionsbericht.) Weizen niederbayr. M. 23.50, bis M. 23.70, bant. M. 22.40 bis M. 23.20, rheinischer M. 21.75, Land M. 21.75 bis M. 22.25 rumän. M. 21.50 bis M. 21.75, russ. ajma M. 21.75 bis M. 22, Kernen Oberl. M. 21, do. bant. M. 22.40, Haber 17 M.

### Kammgarne, reine Wolle, nadelfertig

ca. 140 cm breit à M. 3.45 Pf. per Meter  
bis 8.75 versenden direkt jedes beliebige Quantum  
Carlshausen, Oettinger & Co., Frankfurt a. M.  
Kammgarne, reine Wolle, nadelfertig

Von der vortheilhaften Bogenchrift „Deutschland“ herausgegeben von Fritz Mauthner, Verlag von Carl Fleming in Glogau liegen uns die Hefte No. 14, 15, 16 u. 17 vor. Diese Hefte enthalten wieder eine Fülle höchst gediegener Artikel von aktueller Bedeutung. Wir nennen nur folgende Titel: Die Gewehrfrage, von Hauptmann M. Linan, Einige Briefe Augenärztern, Eine Wähnen-Revolution, von Gen. Thiermann, Ueber epische und dramatische Kunst von Gustav Landauer, Der „gefallene“ Mann von Dr. Robert Hesse, Kubisch-sibirische Zustände von Philipp Stein, Der Lichtstrahl als Träger der Elektrizität bei Fernwirkungen von Dr. Adrian, Ein Wendepunkt der Geschichte im 18. Jahrhundert von G. Th., Kaiserin Augusta und Goethe von Julius Bahle, Janag v. Döllinger von Paul Michaelis u. l. w. Fritz Mauthner hat folgende interessante Beiträge geliefert: Naturphilosophie und sein Ende, Rausch über Charlotte Stieglitz und Der „Kaganenka“. Auch in feinsten künstlerischer Beziehung verdienen die vorliegenden Hefte der Bogenchrift „Deutschland“ rühmend erwähnt zu werden. Wir finden darin unter dem Titel „Großstadtflangen“ ein sehr anziehendes Bild aus dem Wiener Leben von Emil Harriot, ferner den Anfang der Erzählung „Stine“ von Theodor Fontane, Das Perpetuum mobile, eine fantastisch-morgenländische Geschichte von Heinrich Prager, und den Schluß der padenden historischen Schilderungen, welche Karl Bleibtreu unter dem Titel „Heroica“ niedergegeschrieben hat. Ein Abonnement auf die Zeitschrift „Deutschland“, welche vor den Bogenchriften derselben Art neben ihrem ausgedehnten inneren Gehalt noch den Vorzug größerer Billigkeit voraus hat, können wir, nachdem wir das 2. Quartal zu erscheinen begonnen hat, aus vollster Ueberzeugung empfehlen.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Glogau.  
Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei in Glogau.

## Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.  
**Stammholz-Verkauf.**  
Am Freitag den 21. Febr.,  
vormittags 9 Uhr,  
auf dem Rathaus in Calw, aus Fel-  
senweg, Brühlberg, Dickmerschloße,  
Baiersbach, und vom Scheidholz:  
574 St. Nadelholz, Langholz mit  
Zm. 1. Kl., 483 2. Kl., 233 3. Kl.,  
120 4. Kl., 100 und 160 St. Sq-  
holz mit Zm. 1. Kl., 112 2. Kl., 14  
3. Kl., 18, ferner 7 St. Buchen und  
1 Birke mit 6 Zm. aus hint. Weiler-  
stich, zu 7 Schlittenläufer.  
**VISITENKARTEN**  
fertig G. W. Zaiser.

Stadt-Gemeinde Nagold.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Im Distrikt  
Gärle am  
Montag  
d. 17. Febr. :  
110 Rm.  
Nadelholz-  
Schreier und Brügel;  
2000 Stüd Nadelreis, 10 Hausen un-  
gebundenes Laub- und Nadelreis und  
2 Looje Schagraum.  
Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr  
auf der alten Straße nach Rohrdorf  
beim Rohrdorfer Markungsgrenzstod.  
Gemeinderat.

Das Bettfedern-Lager  
**Schliemann & Kähler**  
in Hamburg  
verleiht portofrei gegen Nachnahme  
gute **Bettfedern**  
9 Pfund für ..... M. 6.-  
9 Pfund vorzüglich gute M. 12.-  
9 Pfund la. Halbduunen M. 15.-  
9 Pfund la. Daunen M. 23.-  
**Bindfaden**  
in allen Stärken, auch für Weber  
Sattler, Metzger u. empfiehlt  
G. W. Zaiser'sche Buch.

Da der  
**Unter-Pain-Expeller**  
bereits in den meisten Familien  
als zuverlässiges Hausmittel  
vorzüglich gehalten wird, so ist  
jede Anpreisung überflüssig. Es  
sei hier deshalb nur für jene,  
welche dies allbewährte Mittel  
noch nicht kennen sollten, die Be-  
merkung angefügt, daß der Unter-  
Pain-Expeller mit den besten Er-  
folgen als Kammerräder und  
heilende Einreibung bei Rheumatism-  
mus, Gicht, Gliederreihen, Hüftsch-  
merzen, Seitenstechen, Nerven-  
schmerzen, Zahn-  
weh usw. angewendet wird. Dieses  
Hausmittel ist sicher in der Wirkung  
und billig im Preis (50 Pfg. und 1 M.  
die Flasche). Nur echt mit „Anker“!  
Vorrätig in den meisten Apotheken;  
Haupt-Expet: Marien-Apothek,  
Karlsruhe.

09  
73.7.90

N a g o l d.  
**Zur Reichstagswahl.**  
(Eingefendet.)

**Die Demokraten einst und jetzt.**

- 1) **Einst** redeten, jangen und schwärmten die Demokraten in guter Meinung: „Was ist des Deutschen Vaterland? Das ganze Deutschland soll es sein!“
- 2) **Jetzt** — haben wir ein ganzes, starkes deutsches Vaterland. Die Fürsten haben es gegründet und das Volk hat es auf den Schlachtfeldern mit seinem Blute besiegelt. Die Demokratie von heute aber rüttelt und kritisiert als misvergnügter „Beobachter“ mit Gift und mit Galle dagegen. Es ist eben nicht nach ihrem Kopfe gegangen. Drum wollen sie keinesfalls freudig und vertrauensvoll mit daran bauen und bessern heißen. Den jungen Bau des neuen Reiches zu verhundsen, anderen die Freude daran zu vergällen: das ist ihre Lust und Stärke.
- 3) **Einst** kämpften und litten viele ehrliche Demokraten für Freiheit und Recht zu Zeiten des Stillstands und Rückschritts.
- 4) **Jetzt** geht es bei uns vorwärts auf allen Gebieten, mehr als im Paradies der Freiheit, in Frankreich und der Schweiz. Wir haben Freiheit und gleiches Recht für alle. Das Reich und nicht die Demokratie hat das allgemeine Stimmrecht und alles was dieses an Freiheit und Wohlfahrt geschaffen hat, dem deutschen Volke geschenkt. Jeder ist heute frei in seinem Gewissen, frei in Handel und Wandel, frei in seinem Thun und Reden: soweit er nicht die Grundlagen des Staates und jeder bürgerlichen, sittlichen und religiösen Ordnung untergraben will. Die Demokraten aber singen jetzt eben, als wäre nichts geschehen, munter drauf los: „Freiheit die ich meine!“
- 5) **Einst** war das Banner der alten edelsinnigen Demokraten, unserer Väter und Großväter Schwarz-Rot-Gold.
- 6) **Jetzt** ist das demokratische Fahnenband noch das alte. Die Fahne selbst bekommt von Jahr zu Jahr mehr einen — Stich in das Rote. Schon stehen die verwegenen Gestalten der Sozialdemokratie hinter den demokratischen Volksredner und reiben sich stillvergnügt die Hände, wie mit demokratischen Hebräern und Hebräerinnen der Sozialdemokratie ein guter Weg gebahnt und der Boden vorbereitet wird. Mit dem Zeichen des Umsturzes und der Gewalt wollen drum auch viele Demokraten vom alten guten Schläge längst nicht mehr gehen. Das Banner der wahren Volksmänner, die sich mit uns am einigen, freien Reiche freuen und mit uns darin arbeiten und bessern wollen, das Banner der großen Mehrheit unseres Volkes, das nicht herrschen, aber gut regiert sein will, ist Schwarz-Weiß-Rot, unsere Lozung „Kaiser und Reich, Fortschritt auf allen Gebieten und für alle, Fortschritt im guten Frieden nach außen und innen, Fortschritt auf dem Wege gesetzmäßiger Ordnung.“

N a g o l d.  
**Niederfranz.**  
Samstag den 15. Febr.,  
abends präzis 7 Uhr,  
**Scherz-  
kranz**  
im Vereinslokale (Sautter'scher Saal),  
wozu die verehrt. Ehrenmitglieder mit  
Familie freundlichst eingeladen werden.  
Eintritt pro Person 30  $\mathcal{M}$ , wogegen  
eine humoristische Kopfsbedeckung verab-  
folgt wird.  
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt,  
Fremde können durch Mitglieder ein-  
geführt werden.  
Der Ausschuss.

Ober-Baldach  
bei Pfalzgrafenweiler.  
**Müller = Besuch.**  
Ein mit guten Zeugnissen versehenener  
jüngerer Kundenmüller kann sofort ein-  
treten bei  
Gottlob Burkhardt, Müller.

Rohrdorf.  
Der Unterzeichnete ist gefonnen,  
**6 Wiesen**  
die sog. Heubrüdenwiese, auf 3 oder  
6 Jahre zu verpachten und zwar in 1  
oder 2 Teilen.  
Liebhaber hiezu wollen sich am  
Samstag den 15. d., mittags 1 Uhr,  
in der „Sonne“ hier einfinden.  
H. H. Dolmetzsch.

In bekannter guter Ausführung u.  
vorzüglichsten Qual. versendet  
das erste und grösste  
**Bettfedern-Lager**  
von C. F. Kehnroth, Hamburg,  
vollfrei gegen Nachnahme (nicht  
unter 10  $\mathcal{M}$ ) neue Bettfedern für  
60  $\mathcal{M}$  das K sehr gute Sorte 1.25,  
prima Halbdaunen 1.60  $\mathcal{M}$  u. 2  $\mathcal{M}$ ,  
prima Halbdaunen hochfein 2.35  $\mathcal{M}$ ,  
prima Ganzdaunen (Flaum) 2  $\mathcal{M}$   
50  $\mathcal{M}$  und 3  $\mathcal{M}$ .  
Bei Abnahme von 50  $\mathcal{M}$   
5% Rabatt.  
Umtausch gestattet.

Oberschwandorf.  
**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme wäh-  
rend der kurzen aber schmerzlichen Krankheit und bei  
dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß-  
vaters, Bruders und Schwagers  
**Gottlob Bürkle,**  
Schultzeißen,  
sagen wir hiemit den herzlichsten Dank. Dank aber auch  
allen jenen, welche ihn durch die Begleitung zu seiner  
letzten Ruhestätte, besonders von Seiten seiner Herren Amtskollegen,  
des Militärvereins von hier, Haiterbach, Hetschhausen und Walddorf,  
zu ehren suchten, ebenso auch für den erheiternden Gesang am Grabe  
des hies. Niederfranzes.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bildberg.  
Gegen geistliche Sicherheit können  
von der hiesigen Stiftungspflege sogleich  
**10000 800 Mark**  
ausgeliehen werden.  
Stiftungspfleger Böhmle.

Die zur Herstellung eines  
kräftigen und gesunden  
**Most**  
nötigen Substanzen lie-  
fert ohne Zuckerfrucht  
für Nr. 3.25 vollständig  
ausreichend zu 100 Liter  
**Haustrunk's**  
Apotheker Hartmann  
Medizin. Schweiz u. Kemmerhofen Baden.  
Vor schlechten Nachahmungen  
wird ausdrücklich gewarnt!  
Zeugnisse gratis und franco zu Diensten  
Man achte auf die Schutzmarke!  
Niederlagen in Nagold: H. H.  
Gauss; Tübingen: C. H.  
Schneider; Feuerbach Stutt-  
gart: Apotheker Schrader.

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT  
Goldene Medaille,  
Weltausstellung g, Paris 1889.

N a g o l d.  
Ein Quantum  
**Kartoffel**  
hat zu verkaufen  
Jakob Harr, Küfers Witwe.

Walddorf.  
Einen kräftigen  
**Jungen**  
nimmt unter günstigen Bedingungen  
in die Lehre  
Bühler, Schmied.  
Zwei neue aufgemachte  
**Leiterwagen,**  
einen starken und einen schwächeren,  
steht dem Verkauf aus  
der Obige.

N a g o l d.  
Sehr gute  
**Schmiedfohlen**  
angefommen.  
Robert Theurer.

N a g o l d.  
**500 & 800 Mark**  
werden von pünftlichen Zinszahlern  
gegen gute doppelte Bürgschaft zu  
4 1/2% aufzunehmen gesucht von  
Commissionär Ripp.

**Beachtung lohnt sich!**  
10 Bld. **Holland. Tabak** No. 8,  
milde und wohlgeschmeckend allbekannt, nur  
bei **B. Beder** in **Seesen** a. Harz.

**Cocosnussbutter**  
von vollkommen reinem Geschmack, vor-  
züglich geeignet zum Kochen und Bra-  
ten, leicht verdaulich, frei von jeder  
Säure, daher auch für Verdauungs-  
leidende sehr empfehlenswert.  
Niederlage bei  
H. H. Gauss, Nagold.  
N a g o l d.  
Berliner  
**Pfannkuchen**  
empfehlen  
H. H. Gauss, Conditior.

Die  
beste und feinstgewählte  
**Unterhaltungs- und Bildungslektüre**  
für jede Familie und  
für jeden Lesefreund bietet  
die **Grossfolio-Ausgabe** von  
**Land und Meer**  
Abonnements  
in allen Buchhandlungen und Postämtern.  
Das Probe-Nr. oder die Probe-Ausgabe  
ist in jeder Buchhandlung zu haben.  
„Ueber Land und Meer“  
erschient  
in 3  
Ausgaben  
a) **Grossfolio-Ausgabe:** Vierteljährlich (13  
Wochen-Nr.)  $\mathcal{M}$  3.—; das 14te Heft 50 Pf.  
b) **Künstler-Ausgabe** auf 2 Velinpapier.  
Mit jährl. 8 Extra-Kunstbeilagen. Viertel-  
(13 Wochen-Nummern in Umschlag)  $\mathcal{M}$  6.—  
c) **Oktav-Ausgabe:** Alle 4 Wochen ein Heft  
 $\mathcal{M}$  1.—; alle 14 Tage ein solches  $\mathcal{M}$  50 Pf.

termae die gegenwärtige Zeit  
ist zum Abonnement besonders geeig-  
net und empfehlen wir allen unseren Le-  
sers, soweit sie noch nicht Abonnenten des  
beliebten Familien-Journals sind, dasselbe  
auf das angelegentlichste.  
Hiezu ein Flugblatt betr. an die  
Wähler des VII. Reichstagswahlkreises.

N  
No 18  
An  
nochmals  
als bald  
Friedric  
tenberg-Dorf  
meindespfeger  
heissen der gen  
Nago  
werkszeitung  
Ausgag: In  
Erlasse unse  
in der ganz  
Kaiser ist da  
rung der Va  
bieten. Sov  
Gebiete gelei  
auch nur an  
den betreten  
habener Wei  
Sinn unsere  
indem er im  
nale Konfer  
wägen. Die  
serer Ansicht  
fähig bleiben  
ähnliche Ein  
die deutschen  
Gewerbe un  
belasten, u  
in Kraft ge  
den deutsche  
dere Völker  
deutschen R  
Weltmarkt v  
Arbeitem di  
der erste Er  
diese Frage  
verheißt für  
Arbeiter-Ver  
welche sich  
erstreben so  
die Gebote  
besonderer  
zwischen A  
werden. De  
welche ihr  
Regierung in  
freien und  
Beschwerden  
hörden Gele  
nisse der Ar  
lich wird an  
Rusternan  
bau einer ge  
ches durch d  
bereits gesch  
edelfter Gef  
knüpfen wir